Prosit: Victoria ist wieder da

Moritzberger Verein will die ehemalige Victoria-Brauerei neu beleben und künftig wieder regelmäßig Weizenbock brauen

Das Etikett des Moritzberger Felsenkeller-Weizenbocks der Victoria-Bräu ziert das Stadtteilwappen mit dem grünen Drachen.

Hildesheim (ha). Victoria! Früher löste der Name bei den Moritzbergern Begeisterung aus. Dabei dachten die Bergbewohner aber weniger an die lorbeerbekränzte Siegesgöttin, als vielmehr an ein kühles Blondes. Denn Victoria hieß die Brauerei, die noch bis 1906 in der Elzer Straße durstige Zecher mit Bier versorgte. Nun will der „Verein zur Erhaltung des Eiskellers der ehemaligen Victoria-Brauerei Hildesheim" die Tradition wiederbeleben. Nach mehr als 100 Jahren hat er erstmals wieder Victoria-Bier gebraut, das am nächsten Wochenende auf dem Moritzberger Weihnachtsmarkt ausgeschenkt werden soll.

Die Rezeptur des original Victoria-Bieres ist zwar nicht überliefert, doch eines der Vereinsmitglieder, Jan Pfeiffer, ist Brautechniker. Nach guter alter Brautradition hat er aus Wasser, Gerstenmalz, Weizenmalz, Hopfen und Hefe einen „Felsenkeller-Weizenbock" entwickelt, der mit 6,5 Volumenprozenten nicht gerade ein Schützenfestbier geworden ist. Abgefüllt in 0,75-Liter-Flaschen mit Bügelverschluss, dürfte die Portion ausreichen, um den ersten Durst zu löschen.

Auch wenn im Krieg viele Dokumente verloren gegangen sind, hat der Verein über die Brauerei eine Menge zusammengetragen. Das Fabrikgebäude stand an der Stelle, an der Mitte der 70er Jahre die Auf- und Abfahrt zur Bückebergstraße gebaut wurde. Der Lagerkeller befand sich am Hang auf der anderen Straßenseite. Nahezu vergessen, rückte er erst in den 90er Jahren wieder ins Blickfeld und steht seit 2000 unter Denkmalschutz. Hinter einem unscheinbaren Portal führt nach ein paar erdfeuchten Stufen ein kurzer Stollen in den Berg zu drei großen, nebeneinander liegenden Sälen mit Tonnengewölben aus sorgfältig gemauerten Ziegelsteinen. Jeder dieser Räume ist 4,50 Meter hoch – und noch immer erstaunlich gut intakt. Die 20 Meter langen Säle erinnern in ihrer schlichten Strenge an mittelalterliche Kirchen.

Michael Kriegel und Wolfgang Grollmuß hoffen auf den Erfolg ihres neuen Victoria-Bieres aus der Felsenkeller-Brauerei. Fotos: Moras

Damit das Bier reifen konnte, brauchte es eine Temperatur von fünf bis zehn Grad Celsius. Um die Räume zu kühlen, hatten sich die Brauer ein cleveres System ausgedacht: Hinter dem Lager bauten sie leicht erhöht einen neun Meter hohen Eiskeller, in den über eine Rutsche im Winter Eisblöcke gekippt wurden. Die Kälte, die das Eis abgab, strömte über Schächte, die mit Kappen reguliert werden konnten, in die Lagerräume und hielt das Bier selbst im Sommer kühl. Schmelzwasser wurde über Drainagen, erwärmte Luft über verschließbare Öffnungen abgeleitet. „Wenn der Eiskeller aufgefüllt war, hielt die Kühlung zwei Jahre", sagt Michael Kriegel, der Vorsitzende des Vereins. Allerdings mussten sich dafür erst einmal 240 schwer beladene Fuhrwerke den steilen Berg bis zur Zierenbergstraße hinauf quälen.

Die Gäste der Brauerei ließen sich ihr Bier in der angrenzenden Gaststätte „Zum Felsenkeller" munden. An warmen Tagen luden eine „grüne Grotte" unter Bäumen und ein Biergarten mit Veranda zum Verweilen ein. All diese Bauten gibt es nicht mehr: An der Stelle des Biergartens steht heute ein Kindergarten, der unterirdische Gang, der Produktion und Lager verband, ist seit dem Ausbau der Straße zugemauert und verfüllt. Die Zukunft dieses Eiskellers ist ungewiss. Die Säle haben zwar wieder eine Beleuchtung, ein Großteil des Schutts, in dem noch Habseligkeiten aus den letzten Kriegstagen gefunden wurden, als die Räume als Luftschutzbunker dienten, ist auch weggeschafft. Doch der 19 Mitglieder zählende Verein hat kein Geld, um hier ein Veranstaltungszentrum zu bauen.

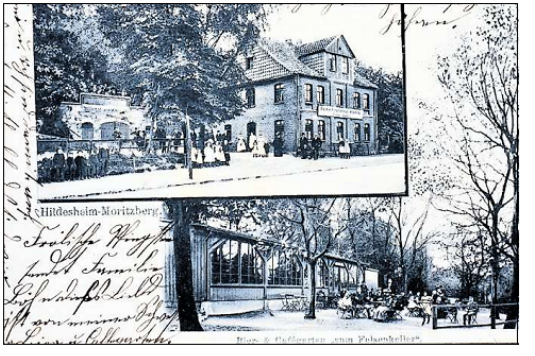
Doch wenigstens ihr Bier möchten die lokalpatriotischen Moritzberger wieder genießen – selbst wenn es in Bennigsen gebraut wird. Nachdem das Bier auf Flaschen gezogen wurde, soll es morgen als „Moritzberger Felsenkeller-Weizenbock" etikettiert werden: Auf rotem Grund prangt das Moritzberger Wappen mit seinen drei Hügeln und grünem Drachen. Die ersten 120 Liter dürften schnell weg sein. Wenn sie den Moritzbergern munden, will der Verein nachlegen. Kriegel und Schatzmeister Wolfgang Grollmuß liebäugeln bereits mit 1000-Liter-Tanks und einem leichten Sommerbier nach Pilsener Art.

Von Bier zu Hosenträgern – und zurück

Die Geschichte der Victoria-Brauerei beginnt 1872 mit dem Bau des Eiskellers. 1873 nimmt die Hildesheimer Brauergilde die Fabrik in Betrieb, die Gaststätte „Zum Felsenkeller" gegenüber wird verpachtet. Doch schon 1880 muss die Gilde Insolvenz anmelden, ihre Liegenschaft verkaufen. 1892 wird die Brauerei in Victoria umbenannt. 1905/06 wird auch sie insolvent. Die Gebäude werden an die Hildesheimer Aktienbrauerei verkauft, der Braureibetrieb wird eingestellt. Nur die Gaststätte besteht noch bis 1945 fort.

Die Hildesheimer Aktienbrauerei, die sich bis 1858 zurückverfolgen lässt, war 1890 durch Umwandlung der Privatbrauerei Feustel in eine AG entstanden. Nach dem Kauf der Viktoria 1905 folgt 1907 die Fusion mit der Moritzberger Mauritius-Brauerei. 1921 schließen sich die Hildesheimer mit der 1889 entstandenen Dampfbierbrauerei in Einbeck zusammen, verlegen den Sitz nach Hildesheim. In Einbeck wird Bier seit 1378 gebraut. 1967 geht die Hildesheimer Aktienbrauerei in der Einbecker Brauhaus AG auf, verlegt den Sitz nach Einbeck.

In die Victoria-Brauerei zieht 1906 eine chemische Fabrik ein, 1920 kauft der Bekleidungshersteller Bartels das Ensemble, produziert fortan Gürtel und Hosenträger. 1945 werden Fabrik und Gaststätte von Bomben zerstört. Doch nur die Fabrik wird wieder aufgebaut. 1950 stellt „Bartels und Nord" auf Damenoberbekleidung um. Nach dem Fund von Kampfmittelresten wird der Zugang zum Eiskeller 1957 zugemauert. Ein Jahr später verkauft die Hildesheimer Aktienbrauerei das Gelände an die Stadt. Als Rechtsnachfolgerin der Hildesheimer Aktienbrauerei, sagt Michael Kriegel, habe die Einbecker Brauhaus AG dem Moritzberger Eiskeller-Verein die Nutzung der Namensrechte „Victoria" kostenlos überlassen. (ha)



Eine alte Postkarte zeigt das Gasthaus „Zum Felsenkeller", links davon liegt der noch heute erhaltene Eingang zum Lager. Darunter sieht man den damaligen Biergarten mit Veranda.